

Phänomen – die andere (Ver)Spannung Jahresthema 2016

Wie schon bei der Ansuche für 2015 erwähnt, wird das Thema **Phänomen für 2016** weitergeführt. Durch die Auswahl der KünstlerInnen für 2016 ist der Aspekt **Spannung, Verspannung, Verformung** und **Oberfläche** ein massgeblicher in der visuellen Interpretation der geplanten Arbeiten.

Das unten beschriebene Konzept für das *Jahresthema Phänomen 2015* ist auch für 2016 relevant, jedoch liegt der Schwerpunkt auf den Begriffen **Spannung, Verspannung, Verformung** und der **Voraussetzung von Erkenntnis** durch **Zerspaltung und Zerlegung in Einzelkomponenten und konkreten Ansätzen**.

*Ein **Phänomen** bezeichnet man als Ereignis, als empirischen Gegenstand, als Naturerscheinung.*

Nicht das wahrgenommene, sondern die konkrete Wahrnehmung selbst wird als Phänomen bezeichnet.

In den Naturwissenschaften hat sich der Forscher auf das zu beschränken was reproduzierbar ist; Als Ziel gilt es Naturgesetze zu finden und zu prüfen, in Konsequenz eine "Formulierung von Gedankesystemen " zu erstellen. Man erhält eine physikalische Theorie die man in der Anwendung als "Modell der Wirklichkeit" bezeichnet.

Laut Immanuel Kant ist "ein Phänomen das Ding an sich".

In der Kunst gibt es Begriffe die zusammengehören oder aber Gegensätzlichkeiten ausdrücken wie z. B. Künstlichkeit – Natürlichkeit, Original – Nachahmung, natürliche Räume – künstliche Räume, Naturdarstellung – Raumlanschaften.

In den 5 Ausstellungen für das Jahr 2015 wird zum einen die andere Realität analysiert als auch der Begriff des Phänomens:

Das Phänomen der Materialität zeigt sich in Anwendung und Verarbeitung, wobei bekannte Materialien oder Teile einen Wiedererkennungsfaktor stellen, Als auch die Reproduzierbarkeit und das Einmalige, wie beeinflussen sich beide oder aber sind sie unabhängig voneinander.

Bohr definiert Phänomen als " sich beziehend auf Beobachtungen, die unter spezifizierten Umständen, einschließlich einer Angabe des ganzen Experimentes, erhalten sind." (1)

Die Erstellung einer sogenannten empirischen Formel als Leitsatz kann auch als visuelle Strategie erfolgen. Ist die konzeptuelle Ebene gleich dem angestrebten Leitsatz? Ist diese Umsetzung im 2D als auch 3D Bereich möglich, und welche

Ansätze sind erforderlich um das Phänomen der Realität zu übersetzen.

(1): Pauli, Phaenomen_Realität, 1954

Die Auswahl der KünstlerInnen für **2016** ergibt eine konsequente Fokussierung auf die oben genannten Begriffe und thematischen Ansätze:

Sinnliche Dimensionen – Ästhetik der Oberfläche - sind Bereiche die sich in den Arbeiten der ausgesuchten KünstlerInnen widerspiegeln. Oberflächen und Verspannungen üben eine Anziehungskraft auf den Betrachter aus. Sie fangen den Blick ein, sie lenken ihn auch, verweisen auf den Betrachter zurück und werfen Fragen nach ihrer Natur auf: Fragen nach ihrer Semantik, ihrem Status, ihrer Optik, ihrer Haptik.

Wir können das Phänomen als eine erfundene Realität sehen die Spannung erzeugt und neue Grenzen erwirkt. Gleichsam einer weichen, gespannten Oberfläche wird die Realität aufgebaut, erstreckt sich über Distanz und stösst an Begrenzungen.

Vorstellung, haptische Erfassung, Überlagerung, Verspannung, Aufhebung und Verschiebungen sind Begriffe die in den Arbeiten der ausstellenden KünstlerInnen eine mögliche Position erfahren werden.

Teils recht weitreichend, soll das Thema aber doch eingrenzen oder aber begrenzen, **Expansion und Begrenzung** ebenso behandeln wie **Phantasie und Eingebung**.

Es ist interessant dass bei der **Konstellation für 2016** einige Positionen präsentiert werden bei der die KünstlerInnen ähnliche Medien oder aber Materialien verwenden. So arbeiten Jeannot Schwartz und Lutz Rainer Müller beide stark konzeptuell und Kurt Spitaler und Klara Paterok dreidimensional mit einer starken Betonung auf Materialverarbeitung.

Für 2016 haben die österreichischen KünstlerInnen spannende Partner für ihre Kollaboration ausgesucht.

Wie gesagt nicht in allen Arbeiten geht es um sogenannte Gegenüberdarstellungen, sondern auch um die rekonstruktive

Identifikation, Neuinterpretation, Überlagerung, Verlagerung und Umsetzung und auch die Präsentation von ähnlichen Medien. Zu erwarten sind spannende Konstellationen als auch Neu-Positionen und – Interpretationen, eine konzeptuelle Zugewandtheit an das Material und damit auch die Verarbeitung und Kodierung von Materialität.